

Die Tätigkeit von Dr. Siegfried Balleis als Vorsitzender des Arbeitskreises Energiewende der CSU von 2011-2015

Die Jahre **2011 bis 2015** waren für die Energiepolitik der CSU eine ausgesprochen wichtige Umbruchphase – und für Dr. Siegfried Balleis besonders interessant, weil er den **Arbeitskreis Energiewende (AKE) der CSU praktisch mitbegründete und bis 2015 als dessen erster Landesvorsitzender aufbaute**. Der AKE wurde am 10. Dezember 2011 gegründet; Balleis war zuvor einer der drei Antragsteller, die auf dem CSU-Parteitag im Oktober 2011 die Einrichtung des Arbeitskreises gegen den ursprünglichen Widerstand der Antragskommission durchsetzten.

Dabei sollte man zwischen **Balleis' eigenen Initiativen**, den **Beschlüssen des AKE** und den Entscheidungen der CSU-Staatsregierung unterscheiden. Nicht alles, was in dieser Zeit energiepolitisch beschlossen wurde, kann ihm persönlich zugerechnet werden.

1. 2011: Die Gründung des AKE als unmittelbare Reaktion auf Fukushima

Der entscheidende Ausgangspunkt war die **Nuklearkatastrophe von Fukushima am 11. März 2011**.

Auf dem CSU-Parteitag am **7./8. Oktober 2011 in Nürnberg** stellten Bernd Sibler, Kurt Höller und Siegfried Balleis den Antrag, einen eigenen **Arbeitskreis Energiewende** zu schaffen. Bemerkenswert ist, dass die Antragskommission zunächst eine Ablehnung empfahl. Nach einer kontroversen Diskussion stimmte der Parteitag dem Antrag dennoch zu.

Am **7. November 2011** setzte der CSU-Parteivorstand Balleis zum kommissarischen Landesvorsitzenden ein. Am **10. Dezember 2011** wurde der AKE in München offiziell gegründet; Balleis wurde mit **99 Prozent** zum ersten Landesvorsitzenden gewählt.

Balleis' grundlegende Position

Balleis vertrat von Anfang an eine interessante Kombination:

- Ausstieg aus der Kernenergie,
- massiver Ausbau erneuerbarer Energien,
- Energieeffizienz,
- dezentrale Energieerzeugung,
- Ausbau der Netze,
- Entwicklung von Speichertechnologien,
- aber zugleich **Bezahlbarkeit und Versorgungssicherheit**.

Bei einer AKE-Veranstaltung 2012 formulierte er sinngemäß, die Energiewende sei **machbar, aber nicht zum Nulltarif**. Gleichzeitig setzte er auf Geothermie, Photovoltaik und Windenergie sowie auf neue dezentrale Versorgungsstrukturen.

2. 2012: Aufbau des AKE in ganz Bayern

Die erste große Leistung Balleis' war zunächst organisatorischer Natur.

Innerhalb eines Jahres wurden **neun von zehn möglichen Bezirksverbänden** aufgebaut:

- Augsburg
- Niederbayern
- Nürnberg/Schwabach/Fürth
- Mittelfranken
- Oberfranken
- Oberpfalz
- Oberbayern
- München
- Schwaben

Lediglich Unterfranken entschied sich zunächst gegen einen eigenen AKE-Bezirksverband und wollte die Energiepolitik weiterhin im bestehenden Arbeitskreis Umweltsicherung und Landesplanung bearbeiten.

Das ist meines Erachtens ein wesentlicher Erfolg Balleis': Aus einem auf einem Parteitag gerade erst durchgesetzten neuen Arbeitskreis wurde **innerhalb weniger Monate eine bayernweit verankerte Organisation**.

Die Mitgliederzahl stieg von **90 Gründungsmitgliedern im Dezember 2011 auf 624 im April 2015**.

3. Inhaltliche Öffnung: Wissenschaft statt ausschließlich Parteipolitik

Balleis gab dem AKE eine ausdrücklich **wissenschafts- und technologieorientierte Ausrichtung**.

Bereits bei der ersten Landesvorstandssitzung am **28. Januar 2012 in Erlangen** stand die Wasserstofftechnologie im Mittelpunkt. Diskutiert wurde unter anderem die sichere Speicherung bzw. Bindung von Wasserstoff an organische Trägermaterialien – das sogenannte **LOHC-Prinzip (Liquid Organic Hydrogen Carrier)**.

Danach beschäftigte sich der AKE mit:

- Photovoltaik,
- Windenergie,

- Geothermie,
- Biomasse,
- Wasserstoff,
- Power-to-Gas,
- Energiespeicherung,
- Netzausbau,
- Energieeffizienz,
- Strompreisen und
- den wirtschaftlichen Folgen der Energiewende.

Dazu wurden Wissenschaftler, Verbände und Wirtschaftsvertreter eingeladen. Es gab auch gemeinsame Beratungen mit dem **Wirtschaftsbeirat der Union**.

Das war für die CSU damals durchaus neu: Die Energiewende wurde zunehmend als **technologische Transformationsaufgabe** und nicht nur als Frage des Kernenergieausstiegs behandelt.

4. 2012: Der AKE beginnt, konkrete CSU-Politik zu beeinflussen

Auf dem CSU-Parteitag im Oktober 2012 brachte der AKE beispielsweise einen Antrag zur **effizienteren Nutzung von Biomasse** ein. Die CSU sollte sich dafür einsetzen, dass Biomasse stärker entsprechend ihrer Systemfunktion – insbesondere als speicherbare und bedarfsgerecht einsetzbare Energiequelle – genutzt wird.

Das zeigt die Entwicklung:

2011: „Wir brauchen einen Arbeitskreis Energiewende.“

2012: „Wir entwickeln konkrete energiepolitische Positionen.“

5. 2013: Systemstudie und Masterplan für Bayern

Ein besonders wichtiger Schritt erfolgte auf dem **CSU-Parteitag am 22./23. November 2013**.

Balleis und weitere AKE-Vertreter beantragten eine „**Systemstudie für die Umsetzung der Energiewende**“.

Die CSU sollte die Staatsregierung auffordern, einen **Masterplan für die Energiewende in Bayern** zu entwickeln, der wirtschaftliche, ökologische und soziale Aspekte gemeinsam betrachtet. Der Antrag wurde vom Parteitag **angenommen**.

Das ist ein wichtiger Punkt für die Bewertung von Balleis' Arbeit:

Er wollte die Energiewende **nicht als Sammlung einzelner Fördermaßnahmen**, sondern als integriertes Energiesystem betrachten.

Das bedeutete:

Erzeugung → Netze → Speicherung → Verbrauch → Kosten → gesellschaftliche Akzeptanz.

Diese ganzheitliche Sichtweise wurde später ein wiederkehrendes Element der AKE-Positionen.

6. 2013/14: Power-to-Gas und Speichertechnologien

Ein besonderes Augenmerk des AKE lag auf der Frage:

Was macht man mit überschüssigem Wind- und Solarstrom?

Balleis setzte sich deshalb frühzeitig für **Power-to-Gas** ein.

Dabei wird überschüssiger elektrischer Strom zur Erzeugung von Wasserstoff und gegebenenfalls Methan genutzt. Das bestehende Gasnetz kann dadurch zumindest teilweise als Energiespeicher verwendet werden.

Der AKE veranstaltete dazu einen **Power-to-Gas-Gipfel**, bei dem Speichertechnologien für Wind- und Sonnenstrom sowie Wasserstoff diskutiert wurden.

Balleis veröffentlichte 2015 außerdem selbst einen Beitrag:

„Power-to-Gas – So können wir Überschuss-Strom effizient in Erdgas umwandeln und speichern“.

Damit gehörte der AKE zu den politischen Gruppierungen, die schon relativ früh die spätere Diskussion um **Sektorkopplung und Wasserstoffwirtschaft** aufgriffen.

7. 2014: Der große Konflikt um die Stromtrassen

Der schwierigste politische Punkt seiner AKE-Zeit war wahrscheinlich der **Stromnetzausbau**.

Nach dem Atomausstieg sollte insbesondere Windstrom aus Norddeutschland nach Süddeutschland transportiert werden. Die Bundesregierung und Bayern diskutierten deshalb intensiv über große Nord-Süd-Stromtrassen.

Balleis unterstützte grundsätzlich den notwendigen Netzausbau, plädierte aber für eine **technisch und wirtschaftlich sinnvolle Kombination verschiedener Lösungen** und warnte vor einer einseitigen Fixierung auf große Fernleitungen.

Der Konflikt eskalierte auf dem **CSU-Parteitag im Dezember 2014**. Balleis und Ministerpräsident Horst Seehofer lagen bei der Frage des Stromtrassenausbaus teilweise auseinander. Die Auseinandersetzung ist in zeitgenössischen Berichten dokumentiert.

Bemerkenswert ist, dass Balleis hierbei nicht einfach die Linie der Staatsregierung übernahm.

8. Noch größer war der Konflikt um die 10-H-Regelung

Besonders deutlich wurde seine eigenständige Position bei der **Windkraft**.

Die CSU-Staatsregierung beschloss 2014 die sogenannte **10-H-Regelung**: Windkraftanlagen sollten grundsätzlich einen Abstand von mindestens dem Zehnfachen ihrer Höhe zu Wohnbebauung einhalten.

Der AKE und Balleis hielten diese Regelung für eine erhebliche Behinderung des Windkraftausbaus.

Balleis erklärte 2013 öffentlich, mit einer solchen Einschränkung könne das Ausbauziel für erneuerbare Energien **nicht erreicht werden**. Diese Äußerung wurde später sogar im Bayerischen Landtag aufgegriffen.

Das ist ein wichtiger Punkt, weil er zeigt:

Balleis war als AKE-Vorsitzender nicht einfach der verlängerte Arm der CSU-Staatsregierung.

Der AKE entwickelte teilweise Positionen, die mit der Regierungspolitik kollidierten.

Der CSU-Geschichtsseite zufolge protestierte der AKE gegen die von Seehofer durchgesetzte 10-H-Regelung letztlich **vergeblich**.

9. 2014/15: Energiedialog Bayern

Nach seinem Ausscheiden als Erlanger Oberbürgermeister am 30. April 2014 blieb Balleis energiepolitisch aktiv.

Er wurde **Moderator der Arbeitsgruppe 3 „Ausbaupotenzial der erneuerbaren Energien“ im Energiedialog Bayern** des Bayerischen Wirtschaftsministeriums und übte diese Funktion 2014/15 aus.

Das ist eine wichtige Ergänzung zu seiner AKE-Tätigkeit.

Er wechselte damit gewissermaßen von der **innerparteilichen politischen Willensbildung** in einen breiteren Dialog zwischen

- Staatsregierung,
 - Kommunen,
 - Wirtschaft,
 - Wissenschaft,
 - Verbänden und
 - Bürgern.
-

10. 2014: „Bayernplan konkret umsetzen“

Auf dem CSU-Parteitag im Dezember 2014 stellte der AKE unter maßgeblicher Beteiligung Balleis' den Antrag **„Energiewende: Bayernplan konkret umsetzen“**.

Gefordert wurden unter anderem:

- Ausbau der erneuerbaren Energien,
- bessere Rahmenbedingungen für Eigenstrom,
- Nutzung von Überschussstrom zur Raumwärme,
- Unterstützung des Nord-Süd-Netzausbaus,
- Entwicklung Bayerns zur **„Modellregion“ der Energiewende**,
- stärkere Nutzung dezentraler Energiekonzepte.

Mehrere dieser Anträge trugen Balleis als Antragsteller ausdrücklich mit.

Damit wurde die Energiewende zu einem **eigenständigen politischen Profilbereich des AKE innerhalb der CSU**.

11. 2015: Balleis' letzte große Initiative – die Energiewende ganzheitlich gestalten

2015, in seinem letzten Jahr als AKE-Vorsitzender, wurde die konzeptionelle Arbeit nochmals verdichtet.

Der AKE legte für den CSU-Parteitag am **20./21. November 2015** einen umfangreichen Antrag „**Energiewende ganzheitlich anpacken: Produktion – Verteilung – Speicherung – Nutzung**“ vor. Balleis, Kurt Höller und Martin Ehrenhuber waren als Antragsteller genannt.

Das Konzept umfasste praktisch die gesamte Energie-Wertschöpfungskette:

Energieeinsparung

- intelligente Vernetzung,
- Energieeffizienz im Wärme- und Strombereich,
- Energieeinsparung im Verkehr,
- Verhaltensänderungen.

Erneuerbare Energien

- Photovoltaik,
- Solarthermie,
- Windkraft,
- Wasserkraft,
- Geothermie,
- Biomasse.

Infrastruktur

- Stromnetze,
- Fern- und Nahwärme,
- Verteilnetze.

Speicher

- Batterien,
- Pumpspeicher,
- Wärmespeicher,
- Biomasse,
- **Power-to-Gas.**

Politische Rahmenbedingungen

- Neuordnung gesetzlicher Grundlagen,
- Förderpolitik,
- Systemdienlichkeit,

- Kosten der Energiewende,
- Rolle von Kommunen und Landkreisen,
- europäischer Energiemarkt.

Der Antrag wurde zwar **nicht sofort beschlossen, sondern zur weiteren Behandlung überwiesen**. Inhaltlich zeigt er aber sehr deutlich, wohin Balleis und der AKE die CSU energiepolitisch bewegen wollten.

Die Bilanz seiner vierjährigen Amtszeit

Ich würde Balleis' Tätigkeit als AKE-Vorsitzender in **fünf wesentlichen Erfolgen** zusammenfassen:

Bereich	Ergebnis
Organisatorisch	Aufbau eines neuen CSU-Arbeitskreises mit neun Bezirksverbänden
Mitglieder	Wachstum von 90 Gründungsmitgliedern auf 624 bis April 2015
Politisch	Verankerung der Energiewende als eigenständiges CSU-Themenfeld
Technologisch	Frühe Beschäftigung mit Wasserstoff, LOHC, Power-to-Gas und Speichern
Strategisch	Übergang von Einzelmaßnahmen zu einem ganzheitlichen Energiesystem mit Masterplanansatz

Besonders bemerkenswert finde ich drei Punkte

Erstens: Balleis war einer derjenigen, die die **Energiewende innerhalb der CSU organisatorisch institutionalisierten**. Ohne den erfolgreichen Antrag vom Oktober 2011 hätte es den AKE in dieser Form nicht gegeben.

Zweitens: Er verstand Energiewende früh als **technologische Systemfrage**. Dass bereits Anfang 2012 Wasserstoff und LOHC auf der Tagesordnung standen und später Power-to-Gas und Speicher eine so große Rolle spielten, ist dafür ein gutes Beispiel.

Drittens: Er nahm dafür auch Konflikte mit der eigenen Staatsregierung in Kauf. Besonders bei **10 H** und beim **Stromnetzausbau** vertrat der AKE Positionen, die nicht vollständig mit der Linie Seehofers übereinstimmten.

Insgesamt lässt sich Balleis' AKE-Amtszeit daher als Versuch charakterisieren, die CSU von einer Partei, die nach Fukushima den Kernenergieausstieg vollzog, zu einer Partei zu entwickeln, die ein eigenes, technologisch und wirtschaftlich begründetes Konzept für die Energiewende formulierte. Der AKE war dabei unter seiner Führung eine Art innerparteiliche Denkfabrik für erneuerbare Energien, Speicher, Netze, Energieeffizienz und neue Mobilitätskonzepte.

Ein besonders aufschlussreicher nächster Schritt wäre, **die AKE-Anträge auf den CSU-Parteitag 2011, 2012, 2013, 2014 und 2015 jeweils mit dem tatsächlichen Abstimmungsergebnis und der späteren Politik der Staatsregierung zu vergleichen.** Dadurch ließe sich sehr genau zeigen, **welche Forderungen Balleis tatsächlich durchsetzen konnte, welche nur übernommen wurden und bei welchen er – etwa bei 10 H – unterlag.**